# Aus dem Campus in die Stadt

Autor(en): **Schindler, Susanne**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **100 (2013)**

Heft 9: **Campus und Stadt = Le campus et la ville = Campus and city**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-515104

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Résumé page 25
Summary page 25

wbw
9–2013

# Aus dem Campus in die Stadt

## Universitäten bauen in New York

**Vom Aufschwung der Stadt New York profitieren auch die Hochschulen. Mit aktuellen gross angelegten Masterplänen und Bauprojekten wie «Manhattanville» oder «Cornell Tech» öffnen sie sich vermehrt zum städtischen Umfeld – stossen dabei aber auf den Widerstand betroffener Anwohnergruppen.**

Susanne Schindler

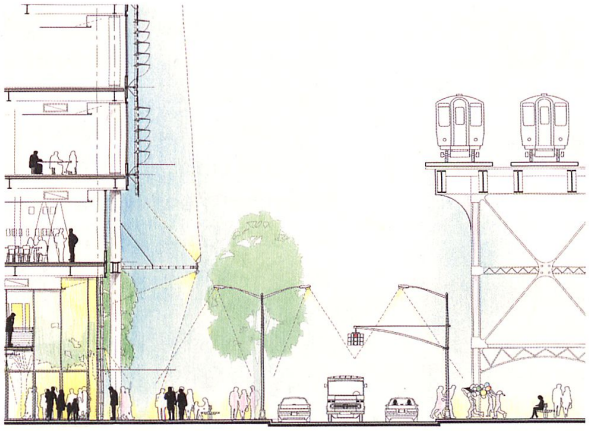
Die scharfe Trennung zwischen Stadt und Campus, zwischen *town* und *gown*, zwischen Gesellschaft und Gemeinschaft, weicht sich auf. Die USA hatten den Campus (lat: Feld) als Gegenmodell zur städtischen Universität Europas als ein klar umrissenes Ensemble rund um einen begrünten Freiraum – Harvards *yard*, Virginia's *lawn* oder Princetons *quads* – hervorgebracht. Gerade in den USA entwickeln sich Hochschulen nun weg von dem abgesonderten Ort für das gemeinsame Leben von Lehrenden und Studierenden hin zu einer gezielten Verflechtung ihrer Forschungs- und Bildungsangebote mit der Stadt.

Natürlich gibt es ihn noch, den klassischen Campus, nicht zuletzt in der Funktion als Unternehmenszentrale. Googleplex in Mountainview, Kalifornien, etwa ist eine solche für Aussenstehende unzugängliche Anlage in der Zwischenstadt. Diesem Modell wächst zunehmend Konkurrenz. Ende 2010 kaufte Google für 1,8 Milliarden US-Dollar ein 270 000 m² grosses, 1932 erbautes, ehemaliges Lager- und Verwaltungsgebäude in einem von New Yorks angesagtesten Stadtteilen, Chelsea. Als Hauptgrund werden die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Stadt genannt, ausschlaggebend sind jedoch ebenso die Präferenzen der Mitarbeiter, die nicht mehr in Suburbia leben und arbeiten wollen.

Auch die Hochschulen sehen heute den Standortvorteil einer städtischen Lage für die Rekrutierung führender Wissenschafter und zahlungskräftiger Studierender. Das war nicht immer so: Noch vor vierzig Jahren waren die meisten nordamerikanischen Städte gezeichnet von Abwanderung, Desinvestition, Kriminalität und Armut, und noch heute bilden im Zentrum von Städten wie Cleveland, Baltimore oder St. Louis Hochschulen die wichtigsten Ankerinstitutionen. New York dagegen wächst seit Beginn der 1990er Jahre wieder stetig und «NYC» ist inzwischen auch zu einem akademischen Markenzeichen geworden. 2012 waren laut dem New York State Department of Education an den 102 Colleges und Universitäten der Stadt mehr als eine halbe Million Studierende eingeschrieben – das sind gute 6 Prozent der Bevölkerung – und rund 11 Prozent mehr als noch 2007.

Grosse universitäre Bauprojekte begleiten dieses Wachstum. Die Hochschulen betonen dabei ihren Willen, sich in die städtischen Strukturen und das soziale Leben des Quartiers zu integrieren – trotzdem stossen sie an den meisten Standorten auf Widerstand der Bevölkerung, die Gentrifizierung und den Verlust von Lebensqualität befürchtet. Bei den Erweiterungen geht es auch nicht immer um Platznot oder die Notwendigkeit neuartiger Forschungseinrichtungen. Das Prestige eines Neubauprojektes lässt sich auch mit der grossen Abhängigkeit von privaten Gönnern erklären: Diese sind eher gewillt, ein sichtbares Bauwerk zu finanzieren als weniger sichtbare Stipendien.

In einer Zeit, in der eine Hochschulausbildung für viele immer unerschwinglicher wird, ist dieser Aspekt der Campus-Erweiterungen nicht unwesentlich. Bei all diesen innerstädtischen Projekten – ob in der Form der Umnutzung eines Industriebaus oder als Aufsehen erregende Neuplanung – geht es immer auch um ein Ausloten der relativen Rollen von Hochschule, Unternehmen und der öffentlichen Hand hinsichtlich Finanzierung und Planungshoheit. Was leider zu kurz kommt, ist ein Ausloten der Rolle der Architektur: Der Kreis der beteiligten Büros ist derart eingeengt, dass man sich kaum vorstellen kann, dass die Hochschulplanung selbst ein laborartiges und innovatives Unterfangen sein könnte.



Strassenquerschnitt am Broadway, mit U-Bahn-Viadukt. Mit hinter die Baulinie zurückspringenden, öffentlich genutzten Erdgeschossen sollen die Gebäude des Manhattanville-Campus zu einem belebten Strassenraum beitragen. Bilder: Columbia University

Frühes Rendering des neuen Hochschulquartiers, charakterisiert durch Stahl und Glas. Blick entlang der 131. Strasse nach Osten Richtung Broadway.

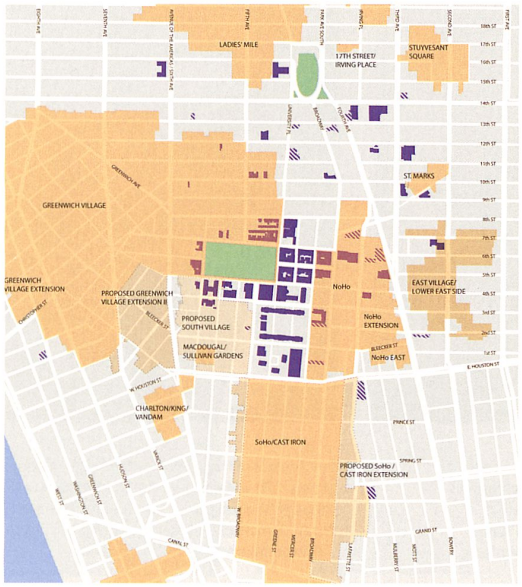
# Columbia University, Manhattanville Campus

## «Grenzen verwischen» und «Urbanität schaffen»[1]

Der derzeitige Hauptcampus der 250 Jahre alten Columbia University ist der 1897 von McKim, Mead & White in klassischer Architektur umgesetzte, vier Stadtblocks einnehmende Morningside Heights Campus an der Upper West Side. Dessen Bauten sind um einen zentralen Rasen angeordnet und nur von diesem aus zugänglich. Obwohl Columbia über Jahrzehnte jenseits der Campus-Mauern Immobilien ankaufte, werden diese ad-hoc Erweiterungen nun durch eine Neuplanung in den Schatten gestellt. Etwa zehn Strassenblocks weiter nördlich entsteht auf einem ehemaligen Industriegebiet von rund sieben Hektaren (das Doppelte des Hauptcampus) der Manhattanville-Campus. 2002 wurden Skidmore Owings & Merrill (SOM) und Renzo Piano mit dem Masterplan beauftragt.

Bis 2037 sollen hier für veranschlagte 6,3 Milliarden Dollar 630 000 Quadratmeter Forschungs- und Lehrraum für Natur- und Ingenieurwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Kunst gebaut werden. Die Hochschule hat sich von der festungsartigen Architektur des Hauptcampus losgesagt und für die Integration ins Gefüge der Stadt entschieden. Entsprechend bleiben alle öffentlichen Strassen als solche erhalten; die Hochschulbauten sind als Blockrandbebauung mit direktem Zugang von der Strasse konzipiert, und ihre Erdgeschosszonen sind für Gewerbe- oder andere öffentliche Nutzung reserviert. Dass die rund 16 zehn- bis zwölfgeschossigen blocktiefen Bauten einer einzigen Institution gehören, lässt sich (vorerst) lediglich am zusammenhängenden Untergeschoss ablesen. Oberirdisch bemüht man sich um eine Vielfalt in der Einheit: Der Masterplan empfiehlt eine Architektur aus Stahl und Glas, die «sich auf die industrielle Vergangenheit des Standorts bezieht», wie die Promotoren erklären. Dennoch bleibt die Erweiterung der reichen Columbia innerhalb des armen Stadtteils Harlem konfliktreich. In Verhandlungen konnten die Anwohner von West Harlem zwar eine Reihe von *community benefits* aushandeln, die sich auf 150 Millionen Dollar belaufen: darunter ein Fonds zur Erstellung von bezahlbarem Wohnraum, die Bevorzugung lokaler Firmen bei Auftragsvergaben sowie die Neugründung einer öffentlichen Sekundarschule. Trotzdem, und nicht zuletzt in Reaktion auf die Zwangsenteignung privater Eigentümer, die sich dem Verkauf ihrer Grundstücke widersetzten, hält das Misstrauen an. Die Umsetzung des Plans geht inzwischen voran, beauftragt wurde als erster Renzo Piano mit einem Zentrum für Neurowissenschaften, dann Diller Scofidio & Renfro mit zwei Bauten für die Business-School; die Freiraumgestaltung ging an James Corner Field Operations.

1 Marilyn Taylor, Crossing Beyond the Boundaries; Places Journal, 17.1 (2005): 50–53.



Die Standorte der New York University (violett) rund um den Washington Square Park liegen inmitten der als historische Stadtteile geschützten Gebiete von SoHo, NoHo und Greenwich Village. Die Expansion im Kerngebiet ist dadurch eingeschränkt. Zur Verdichtung werden Grünflächen zwischen bestehenden Wohnhochhäusern der NYU genutzt. Zonenplan und Rendering: NYU

# New York University – NYU 2031

## «Strategisches Rahmenwerk» [2]

Die Möglichkeit, wie Columbia ein zusammenhängendes Gebiet aus mehreren Stadtblocks neu zu beplanen, ergab sich für New York University nicht. Die 1831 gegründete NYU ist rund um den Washington Square im Greenwich Village angesiedelt; der öffentliche Park ist heute faktisch NYUs *lawn*. Aus Platznot bezog NYU 1894, ähnlich wie Columbia, einen neuen, ebenfalls von McKim, Mead & White angelegten Campus *uptown,* in der westlichen Bronx. Doch sie gab diesen Standort 1973 wieder auf und fokussierte sich auf die Stärkung ihres akademischen Profils am ursprünglichen Ort. Die Strategie hat sich ausgezahlt: seit 1986 hat sich die Studentenzahl um fast 50 Prozent erhöht, und die Auswahl ist weitaus selektiver geworden – statt damals 70 Prozent werden heute nur noch 25 Prozent der Bewerber zugelassen.

Der Platzmangel ist inzwischen mit punktuellen Ankäufen, Anmietungen, Umnutzungen und Neubauten nicht mehr zu bewältigen. Der 2008 mit Blick auf das 200-jährige Bestehen veröffentlichte Plan «NYU 2031» formulierte unter Begleitung des Architekturbüros SMWM eine Strategie, die sich aus *«core», «neighborhood»* und *«remote»* zusammensetzt – der Kernzone in Greenwich Village, ihrer erweiterten Nachbarschaft im südlichen Manhattan sowie Standorten in Brooklyn. Das Planungsziel sind zusätzliche 560 000 Quadratmeter Nutzfläche: davon mehr als die Hälfte für akademische Bauten (Labors, Institute), ein Viertel für studentisches Wohnen, und je ein Achtel Wohnraum für Lehrende sowie studentische Dienstleistungen. Ein Drittel der Erweiterung soll im Kern Platz finden, und NYU hat sich für eine Strategie der Verdichtung durch Einzelsetzungen entschieden, und zwar in den Freiräumen zwischen universitätseigenen Punkt- und Scheibenhochhäusern mit Wohnraum auf zwei Megablocks südlich des Parks.

Dabei hat NYU ebenso wie Columbia mit heftiger Kritik aus der Nachbarschaft zu kämpfen: Der von NYU selbst als *«one of the city's most creative and energetic communities»* angepriesene Standort – ein Quartier Latin mit Künstlern, Literaten und Musikern –, ist für die genannten Gruppen heute schon kaum mehr bezahlbar. Die Bauvorhaben wurden als weitaus zu dicht angefochten und so wurde schliesslich eine Reduktion der Gebäudehöhen sowie der Geschossfläche um zwanzig Prozent ausgehandelt.

Vielleicht hat die Erfahrung mit den begrenzten räumlichen Ressourcen und der aktiven Bürgerbeteiligung New Yorks dazu beigetragen, dass sich die Universität inzwischen als *«Global Network University»* erweitert und *«NYU in NYC»* nur noch eine unter mehreren ebenbürtiger Standorten ist. «NYUAD» in Abu Dhabi wurde im Jahr 2005 auf Anfrage der Regierung des Emirats gegründet, «NYU Shanghai» wurde 2011 von der chinesischen Regierung genehmigt.

2 In der Selbstbeschreibung auf www.nyu.edu/nyu2031/nyuinnyc/, Zugriff am 6.6.2013

Die Südspitze von Roosevelt Island im East River wird Standort des Cornell Tech-Campus für Hochschulinstitute, Technologiefirmen, Wohnraum für Universitätsangehörige sowie einem Weiterbildungszentrum mit Hotel. Die Anlage öffnet sich nach aussen zum bestehenden Uferweg. Blick nach Westen Richtung Manhattan. Masterplan: SOM, Bild: kilograph

Der erste Auftrag von Cornell Tech wurde an Morphosis vergeben. Die aufwändige Konstruktion des Lehr- und Forschungsbau umgeben von Rasen, soll die Hightech-Uni und deren Anspruch, eine «net zero»-Hochschule zu werden, versinnbildlichen. Bild: Morphosis

# CornellTech

## «Campus als Wirtschaftskatalysator»[3]

Ende 2011 lancierte New Yorks Bürgermeister Michael Bloomberg eine Ausschreibung für eine Hochschule für angewandte Wissenschaften und Ingenieurwesen, die sowohl führend in Forschung und Ausbildung als auch in der Schaffung von Hightech-Arbeitsplätzen durch Spin-off-Unternehmen sein sollte. Als Anreiz stellte er ein bislang einem Krankenhaus dienendes, fünf Hektar grosses Grundstück am Südende von Roosevelt Island in Aussicht sowie eine Kapitalspritze von 100 Millionen Dollar. Aus sieben Bewerbungen wurde das Konsortium der Cornell University, einer 1865 gegründeten in Ithaca, New York gelegenenen Schule und dem Technion in Haifa, ausgewählt – auf der Grundlage des Masterplans von SOM und James Corner Field Operations, der eine Net-Zero-Universität in Aussicht stellt, die energieautark funktioniert.

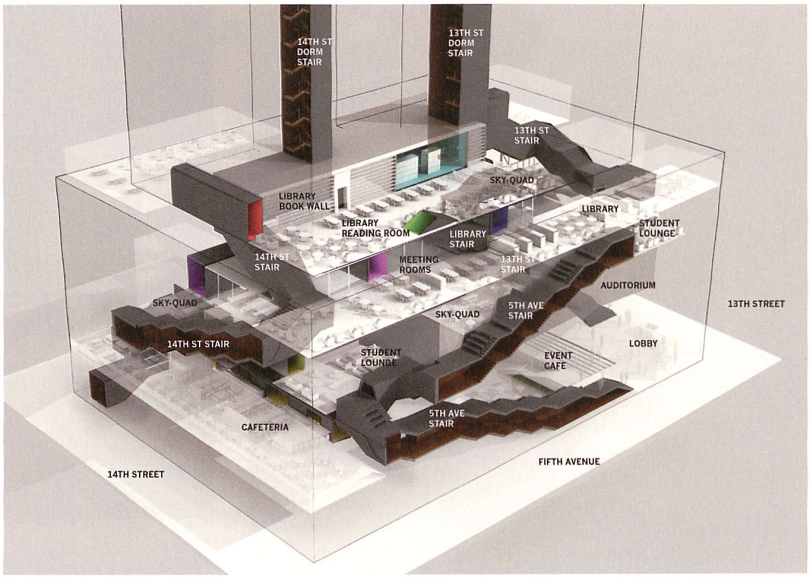
Das neugegründete «Cornell Tech» soll bis 2037 auf 186 000 Quadratmetern bis zu 2 500 Graduate Students unterbringen. Der Masterplan von SOM gleicht auf den ersten Blick eher einem suburbanen Office Park als einem Campus oder gar einer Stadt: zwölf unregelmässig geformte hohe Glaskörper, umgeben von Grün. Roger Duffy von SOM betont jedoch, dass hier mehr dahinter steht als die bisher veröffentlichten Renderings vermitteln: Die Planung sei eine «Umkehrung der *Quad-Idee*», indem der Freiraum nach aussen gewendet wird, um den bestehenden öffentlichen *«River Walk»* zu erweitern. Auch bei dieser Planung gab es Kritik: Die 12 000 Einwohner der Insel sahen ihre Lebensqualität durch den Einfall neuer Nutzergruppen, aber ebenso durch den Bauprozess gefährdet. Auch hier wurde verhandelt und Zugeständnisse, insbesondere in Bezug auf Partnerschaften mit den lokalen Schulen gemacht.

Lehr- und Forschungskonzept von Cornell Tech sind neu: Es geht um die enge Vernetzung von Unternehmen und Hochschule. Entsprechend soll sich der Campus zu je einem Drittel zusammensetzen aus akademischen Bauten (Lehr- und Forschungsräume), Büroraum für Unternehmen *(corporate co-location)*, Wohnraum für Studierende und Lehrende sowie einem Weiterbildungszentrum *(executive education)* mit Hotel. Für Andrew Winters, Direktor der Cornell-Planungen, scheint es selbstverständlich, dass eine «offene, loft-ähnliche Architektur» die einzig angemessene Form für die angestrebten *«incubators»* und *«accelerators»* dieses Campus ist. Winters betont auch, dass Cornell Tech im Gegensatz zu Columbia oder NYU vor die Herausforderung gestellt ist «die Stadt auf die Insel zu holen». Ob dies gelingen wird, wird sich zeigen.

Der erste Jahrgang von Cornell Tech-Studenten hat schon im Frühjahr 2013 das Studium begonnen. Da aber der permanente Campus noch lange nicht fertig sein wird, trat Google als Gönner hervor und stellte 2000 Quadratmeter in seinem Gebäude in Chelsea zur Verfügung. Womit sich der Kreis schliesst. —

*Susanne Schindler* lebt als Architektin und Autorin in Princeton, NJ. Ihr Arbeitsschwerpunkt ist das Verhältnis von Politik und Entwurf im Wohnungsbau.

3 Roger Duffy, SOM Partner, im Gespräch, 6.6.2013




Das 18-geschossige University Center an der Fifth Avenue, das neue Herzstück der «New School» wagt eine Hybridisierung der Nutzungen: Nach dem Entwurf von SOM entwickelt sich der vertikal gestapelte Campus auf den unteren sieben Geschossen mit Auditorium, Bibliothek, Seminarräumen und Ateliers in die Höhe. Treppenkaskaden verbinden die Geschosse und öffnen sich auf grössere «Sky Quads» – offene Plätze, die als Treffpunkte und informelle Lernorte dienen. Die oberen, zurückgesetzten Geschosse bieten Wohnraum für 600 Studierende.

Bild: Martin Seck, Rendering: SOM

## Weiterführende Literatur

Richard Dober, Campus Planning, New York 1964

Paul Turner, Campus: An American Planning Tradition, Cambridge Mass. 1984

Stefan Muthesius, The Postwar University: Utopianist Campus and College, New Haven 2001

Jos Boys, Toward Creative Learning Spaces: Rethinking the Architecture of Post-Compulsory Education, New York 2011

Judith Rodin, The University and Urban Renewal: Out of the Ivory Tower and Into the Streets. Philadelphia 2007

Sharon Haar, The City as Campus: Urbanism and Higher Education in Chicago, Minneapolis 2010

Résumé

## Sortir du campus pour aller en ville

### Des nouveaux projets universitaires à New York

Dans le pays d'origine des campus classiques, les universités aspirent aujourd'hui à imbriquer sciemment leur offre de recherche et de formation dans la ville. Mais à New York, les projets de construction de plusieurs milliards des universités se heurtent souvent à l'opposition de la population qui redoute la gentrification et la perte de sa qualité de vie. La Columbia University a l'intention de construire sur 7 hectares au nord de la presqu'île son Manhattanville Campus. Le Masterplan de Skidmore Owings & Merrill (SOM) et de Renzo Piano prévoit un quartier avec des rez-de-chaussée publics qui s'intègrent au réseau routier. La NYU, située à Greenwich Village, est à la recherche, dans son plan-directeur (SMWM), de possibilités d'expansion par densification interne sur ses propres sites dans une partie de la ville protégée en tant que quartier historique, tandis que SOM construisent un centre universitaire pour la New School, qui sera logé dans un gratte-ciel comme une sorte de campus superposé. Cornell Tech, pour finir, a l'intention de construire un nouveau site universitaire à la pointe sud de Roosevelt Island en relation avec des entreprises Hightech. La planification de Morphosis mise sur des bâtiments à bilan énergétique nul dotés d'espaces intérieurs semblables à des lofts au milieu d'un parc accessible au public.

Summary

## From the Campus into the City

### Universities build in New York

In the country where the classic campus originated today universities are striving to achieve a deliberate meshing of their research and educational facilities with the city. However, in New York building projects costing millions of dollars often meet with resistance from the local populace which fears gentrification and a loss of quality of life. In the north of the Manhattan insula Columbia University is planning the seven hectare Manhattanville Campus. The master plan by Skidmore Owings & Merrill (SOM) and Renzo Piano envisages a district that accommodates public functions on the ground floor and is integrated in the public network of streets. NYU, which is located in Greenwich Village, attempts in its master plan (SMWM) to discover possibilities for expansion through increasing internal density on its own sites in this district that is a historic protected area, while for the New School SOM is building a university centre in the form of a stacked campus in a skyscraper. Finally, Cornell Tech, in collaboration with high-tech firms, is planning a new university location on the southern tip of Roosevelt Island. The design by SOM is based on net-zero emissions buildings with loft-like spaces set in a publicly accessible park.

mugima
MEDIAPRO